

*Sozialpartnerschaft in der Sozialen Selbstverwaltung.
Bewährt und reformbedürftig*

Notwendige Veränderungen für eine starke Selbstverwaltung

*Kooperationsveranstaltung der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt e.V. mit dem DGB
und dem BDA am 31.03.14 in Berlin*

Prof. Dr. Thomas Wüstrich

Selbstverwaltung stärken

„Die soziale Selbstverwaltung ist Ausdruck der Verantwortung, die die Sozialpartner in Deutschland für die Gestaltung der Sozialversicherung übernehmen. Wir wollen die Selbstverwaltung stärken und die Sozialwahlen modernisieren. Dazu wollen wir künftig Online-Wahlen ermöglichen, um die Wahlbeteiligung zu erhöhen. Dort, wo es möglich und sinnvoll ist, insbesondere im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherungen, sollen die Auswahlmöglichkeiten durch mehr Direktwahlen verbessert werden. Durch geeignete Maßnahmen wollen wir erreichen, dass das repräsentative Verhältnis von Frauen und Männern in der Selbstverwaltung optimiert wird. Schließlich sollen die Arbeit der Selbstverwaltung transparenter gestaltet, die Möglichkeit der Weiterbildung verbessert und die Regelungen für die Freistellung präzisiert werden.“

Quelle: Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, S. 53.

Dimensionen sozialer Selbstverwaltung

- Selbstverwaltung als Instrument demokratischer **Mitbestimmung** (Inputlegitimation über „Wahlen“)
-> *Partizipationsperspektive*
- Soziale Selbstverwaltung als **Steuerungsinstrument** zur Verbesserung der *Verwendung* und *Verteilung* knapper Mittel sowie zur *Stabilisierung* sozialer Sicherungssysteme (Outputlegitimation über „gute Versorgung“)
-> *sozio-ökonomische Perspektive*

Befund: Anhaltender Steuerungsbedarf durch hohe Veränderungsdynamik sozialer Sicherungssysteme

Ausgabe-/Kostenseite:

- demographische Entwicklung
- strukturelle Defizite
- medizinisch-technischer Fortschritt

Einnahmenseite:

- Erosion der beitragspflichtigen Einnahmen
- Lage der öffentlichen Haushalte

„Gestaltungsanspruch“ bei Sozialversicherungsträgern:

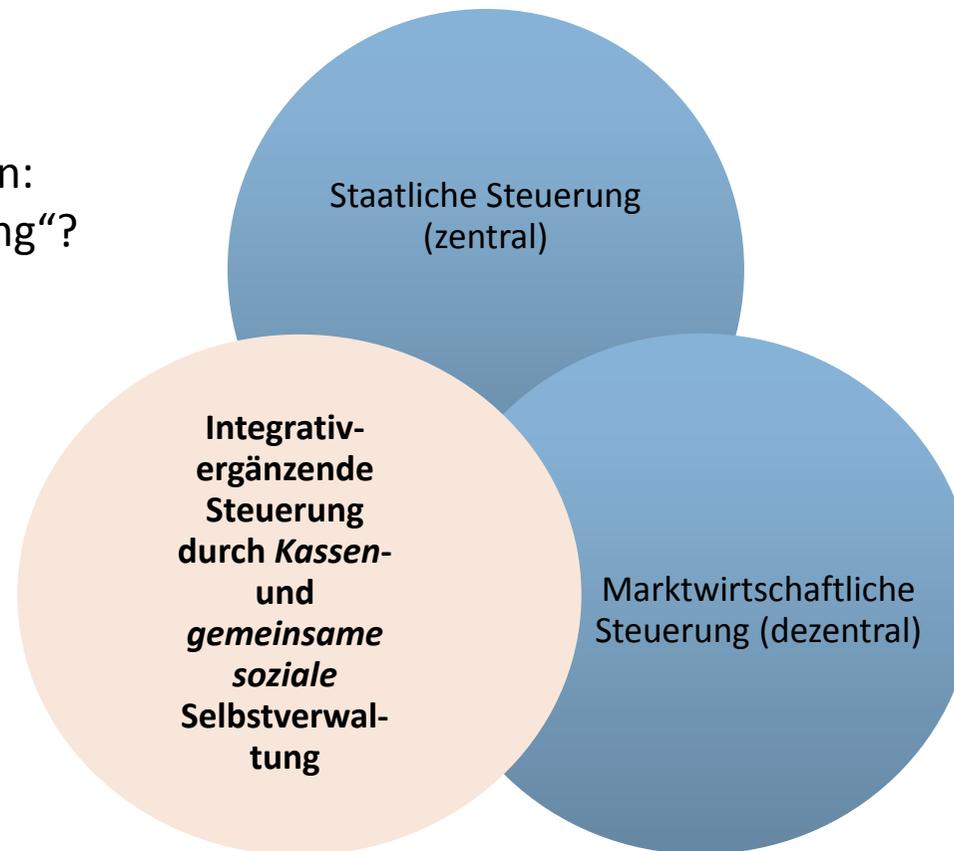
Beteiligte/Versicherte/Steuerzahler (payer) wollen wissen, was mit ihren Beiträgen/Steuern geschieht.

⇒ Gestaltungs- und Mitwirkungsanspruch

⇒ Forderung nach mehr Transparenz

Alternative Steuerungstypen

Zukünftiger
Ordnungsrahmen:
„Bürgerversicherung“?



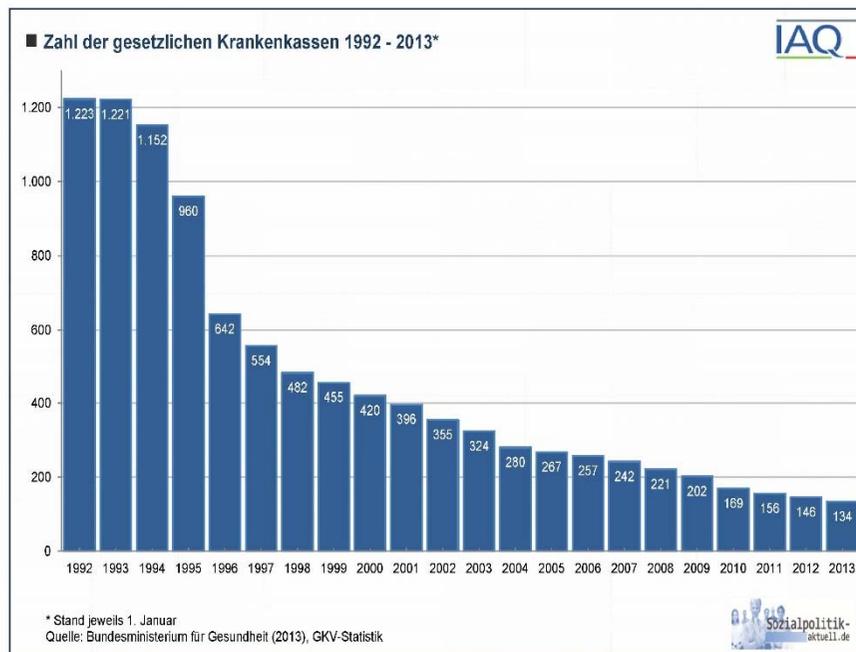
Fazit: Kein geschlossenes, kohärentes Steuerungsmodell möglich!

→ integrative, komplementäre Rolle von soz. Selbstverwaltung als ergänzendem Steuerungstyp

Effizienz sozialer Selbstverwaltung

- **Partizipationseffizienz** (betroffenheitsbezogen)
 - ⇒ Inputlegitimation durch Wahlen
 - demokratische Teilhabe/Mitbestimmung
 - Wahlen als Instrument zur **Präferenzfassung**
- **ökonomische Effizienz** (steuerungsbezogen)
 - ⇒ verbesserte Allokation knapper Ressourcen
 - ⇒ Stabilisierung soz. Sicherungssysteme unter (wettbewerblichem) Veränderungsdruck
- **soziale Effizienz** (distributionsbezogen)
 - ⇒ soziale Sicherheit gegen die Wechselfälle des Lebens
 - ⇒ Bewahrung des Solidarprinzips/Solidarausgleichs (v.a. innerhalb der GKV)

Nicht nur die Zahl der Kassen schrumpft!

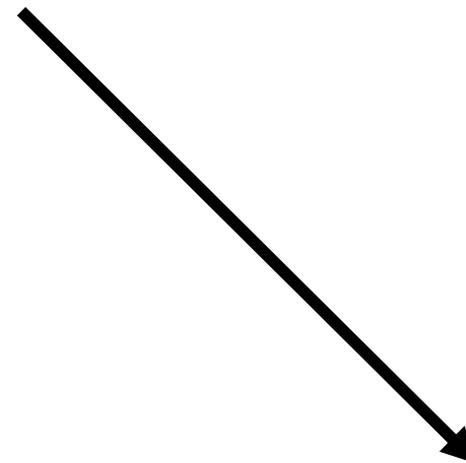


abbVI21b

Kommentierung und methodische Hinweise > Seite 2

Zahl der Selbstverwalter in der GKV:

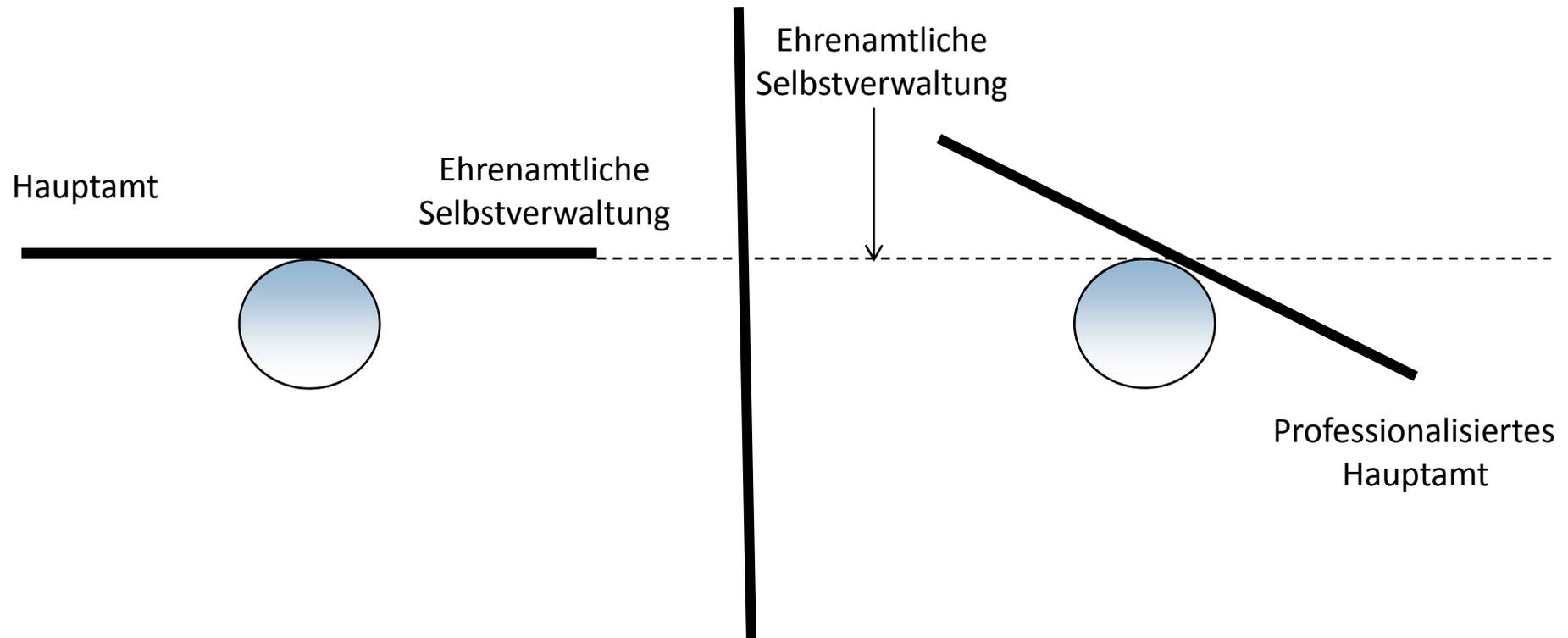
1992: ca. 75.000



2013: ca. 2200

Stärkung der Selbstverwaltung - Neujustierung erforderlich

seit Anfang/Mitte der 1990er Jahre (insb. GKV)



Steuerungsziele sozialer Sicherungssysteme

In hochgradig *arbeitsteilig* organisierten **sozialen** Sicherungssystemen sollen durch eine verbesserte und *systemadäquate* ökonomische Steuerung folgende Ziele erreicht werden:

- Verwirklichung einer nachhaltig **ökonomisch effizienten, solidarischen** und **an den Präferenzen und Bedürfnissen** der Versicherten orientierten sozialen Sicherung

Konkret: „Gute Versorgung/hohes Maß an sozialer Sicherheit“

- **Information** aller Beteiligten/Herstellung von **Transparenz**
- **Koordination** aller Akteure (Sozialversicherungsträger, Leistungsanbieter, Leistungsempfänger etc.)

Steuerungsvoraussetzungen der Sozialen Selbstverwaltung

Wo will ich hin?

⇒ Artikulation möglichst *konkreter* Zwecke und Ziele

Womit kann ich steuern?

⇒ Identifizierung von Steuerungsinstrumenten; Ableitung eines „Netto-“
Steuerungspotentials (formelle/informelle Handlungsfelder *minus*
formelle/informelle Hemmnisse)

Wer steuert und wie wird kommuniziert?

⇒ Auswahl geeigneter Handlungs- und Entscheidungsträger durch
zweckadäquate Rekrutierung, zertifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung,
Interaktion und Vernetzung aller Beteiligten

Zielvorgaben und Motivation

(Wo will ich hin?)

Voraussetzung für ein erfolgreiches Handeln ist die Orientierung an klaren Zielvorgaben. Diese müssen hinsichtlich *Inhalt, Ausmaß* und *zeitlichem Bezug* konkret formuliert sein.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- Ein Bekenntnis zur Zukunft der sozialen Selbstverwaltung als Teil einer umfassenden **sozial- und gesundheitspolitischen Strategie**.
- **Richtungsvorgaben** für die zukünftige Versorgungs- und Vertragspolitik.
- Vorhandensein **individueller Ziele** und **Motive** sowie konkreter Erwartungen an die Selbstverwaltungstätigkeit.
- **Positiver Stellenwert** der Selbstverwaltung in den Augen des Einzelnen und der interessierten Öffentlichkeit.

Aktives Handeln ist möglich!

(Womit kann ich steuern?)

formelle HF

Formell abgeleitet aus dem SGB:

Allgemein (z.B. GKV):

- Prävention
- Leistungen für bes. Hilfebedürftige
- differenzierte Versichertentarife
- Modellvorhaben
- Gemeinsame Selbstverwaltung
- §§ 194, 197 SGB V
- „Zusatzbeitragssatzautonomie“

Einzelfallbezogen:

- Einflussnahme über die Widerspruchsausschüsse

informelle HF

Informell abgeleitet aus Befragungen:

- Konzeption von Leitlinien für SV-Arbeit; konkrete sozialpolitische Zielsetzungen
- Ausfüllen unbestimmter Rechtsbegriffe
- Kontakt zu/Interaktion mit den Versicherten
- Herstellung von Versichertennähe/Erfassung von Bedürfnissen bzw. Bedarfslagen
- Bildung von Netzwerken
- Verbesserung des Beschwerdemanagements
- Zusammenarbeit mit Betroffeneninitiativen/Selbsthilfegruppen
- Optimierung der Ausschussarbeit
- Verbesserung der Krankenversorgung, Versorgungssicherheit, Qualitätssicherung

Selbstverwaltung fördern – Handlungskompetenzen stärken!

(Wer steuert und wie wird kommuniziert?)

- Gezielte **Rekrutierung** geeigneter „Selbstverwalter-Persönlichkeiten“
- Zertifizierte, curricular strukturierte **Aus-, Fort- und Weiterbildung**
- **Unterstützung** durch Personal, Sachmittel, Zeit (erweiterte Freistellungsmöglichkeiten) und Vernetzung
- Herstellung von **Versichertennähe** durch Transparenz, Kommunikation und Interaktion (-> Regionalbeiräte, Versichertenälteste)

Notwendige Veränderungen für eine starke soziale Selbstverwaltung

- Klares Bekenntnis aller Beteiligten zur Zukunft der sozialen Selbstverwaltung als Teil einer umfassenden sozialpolitischen Strategie
- Stärkung der Selbstverwaltung in Hinblick auf eine **professionellen Begleitung des Hauptamtes**
- Vorgabe **konkreter Ziele**, insbesondere in Bezug auf eine bessere, „gute“ **Versorgung**
- Ggf. **Schwerpunktbildung** der SV-Arbeit (z.B. Krankengeldfallmanagement, Berufliche Gesundheitsförderung, Prävention, Vertragsgestaltung)
- **Ausbau konkreter Steuerungspotenziale/Handlungsfelder** abh. vom zukünftigen Ordnungsrahmen (z.B. Bürgerversicherung)
- **Abbau identifizierter Hemmnisse**
- **Rekrutierung** vor allem jüngerer und weiblicher Selbstverwalter, ggf. mit Migrationshintergrund
- Reorganisation der **Qualifizierungs- und Weiterbildungsarbeit** vor dem Hintergrund zunehmender Komplexität der Sozialversicherungssysteme
- Erweiterte **Freistellungsmöglichkeiten** ehrenamtlicher Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter
- Transparenzoffensive zur **Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit** und professionellen Vernetzung aller Akteure sowie die dauerhafte **Schaffung dezentraler Strukturen** (->Regionalbeiräte; Versichertenälteste bzw. -berater)

„Bürgerversicherung“ als neue Chance für eine Revitalisierung der sozialen Selbstverwaltung?

- Konzeption eines grundlegend neuen, kohärenten **GKV-Ordnungsrahmens** im Spannungsfeld zwischen marktwirtschaftlich-wettbewerblicher Steuerung, konstituierend inhärentem Solidarausgleich und Dualität des Versicherungsmarktes (Trägervielfalt vs. Einheitsversicherung)
- Bei Beibehaltung eines wettbewerblichen Steuerungsmodells Klärung zukünftiger Wettbewerbsfelder und -parameter (=> Gestaltungsoptionen für die SV)
- *Nebenbedingung*: Bürgerversicherung als Bekenntnis zur **sozialen** Krankenversicherung als Teil staatlicher Daseinsvorsorge („gute Versorgung“)
- **Ur-** vs. (?) **Friedenswahlen**
 1. Gestaltungsoptionen der SV ggf. neu justieren
 2. Festlegung des Wahlmodus

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!